

Gezugsperiode:
für Dresden vierzehntäglich
2 Mark 50 Pf. bei den Kosten
der deutlichen Postanstalten
vierzehntäglich 2 Mark; außer-
halb des Deutschen Reiches
Post- und Telegraphenamt.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Gezugsperiode:
Täglich mit Ausnahme der
Sommer- und Winterabende.
Bemerk. Anhänger: Nr. 1395.

N 46.

Dresdner Journal.

Dienstag, den 25. Februar, abends.

Auslandsangehörigen:
Für den Raum einer ge-
schworenen Sache kleinen Schrift
20 Pf. Unter „Eingangs-“
die Seite zu St.
Bei Tafeln- und Illustra-
tionsblättern entsprechender Aufschlag.

Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Verlags-Anhänger: Nr. 1395.

1896.

Amtlicher Teil.

Dresden, 24. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität Freiburg i. B. Dr. phil. Franz Studnička vom 1. Oktober dieses Jahres ab zum ordentlichen Professor für Archäologie in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zu ernennen.

Dresden, 24. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der außerordentliche Professor an der Universität und Director des städtischen Museums zu Leipzig Dr. Theodor Schreiber das ihm von Sr. Hochst. dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und anlegen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Generalschultheiß Hofrat Schuch das von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg ihm verliehene Komturkreuz 2. Klasse des Feuerordens anzunehme und trage.

Se. Majestät der König haben dem Ökonomie-Inspektor Paul Philipp in Pillnitz den Rang und Titel eines Ökonomierates Allergnädigst zu verleihen.

Nichtamtlicher Teil.

Rudolph Sohm über das Wahlrecht in Sachsen.

Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Am 14. Dezember 1895 hielt der geh. Hofrat Prof. Dr. Sohm aus Leipzig auf Erfrischung der Gesellschaft in Dresden einen glänzenden Vortrag über die Entwicklungsgeschichte des modernen Staates. Mit plaudernder Freude stellte er, an die Anfänge der Staatsentwicklung zurückgehend, den Krieg als den Vater des Staatswesens dar, schilderte das militärische Staatswesen des Mittelalters, zeigte, wie um das Ende des Mittelalters das in die Wissenschaft eingedrungene Bürgertum zum Bewußtsein seiner Macht gelangte, wie aus dem alten Feudalstaate zunächst der ständische Staat sich entwickelte, aus diesem den bürgerlichen, wie aus dem Kampfe gegen das der Gesellschaft entfremdeten bürgerlichen Elementum in unserm Jahrhundert die parlamentarische Verfassung hervorzuholen, welche der Gesellschaft Anteil an der Regierung gewährt, und kam zuletzt zur Beantwortung der Frage, ob die jetzt entstandene Bewegung des vierten Standes, der resultiert aus dem Kampf gegen alles bestehende, gegen alles, was dem bürgerlichen Staate und der bürgerlichen Gesellschaft teuer und heilig ist, Aussicht auf baldigen Erfolg habe? Sohm verneinte diese Frage. Fünf Jahrhunderte habe das Bürgertum gebraucht, um zur Herrschaft zu gelangen, weil es erst durch die Geschichte zu seiner Aufgabe erzogen werden mußte. Der vierte Stand sei noch unerzogen zur Freiheit. Seine Erziehung zu übernehmen sei die Aufgabe der bürgerlichen Gesellschaft; es gelte die Entwicklung der freien individuellen Persönlichkeit, die aber nicht durch Geld, Besitz oder Weinen, sondern allein durch das Christentum, das siebenlebte durchgelebte Christentum erwacht. In diesem Sinne auf die Erziehung des vierten Standes zu wirken, sei die vornehmste Aufgabe des bürgerlichen Staates, des heutigen bürgerlichen Gesellschaft.

Unter lebhaftem Beifall eines gewissen Teils der Zuhörer schilderte der Redner, wie die parlamentarische Verfassung der Gesellschaft Anteil an der Regierung

und zwar im Parlament, in der Landesverwaltung und im Gericht gewährt, von dem allen die Gesellschaft doch nichts versteht, und kennzeichnete diese Verfassung als die Vertretung der Verständigen durch die Unverständigen. Dieser Beifall aber verwandelt sich in ein kleinstes Schweigen, derselben Zuhörer bei dem Hinweis auf das Christentum, als das einzige wirkliche Mittel zur Erziehung des vierten Standes.

Zwei Monate nach diesem Vortrage, im Februar 1895, ist der geschilderte Redner mit einer Erklärung über die Änderung des Landtagswahlrechts in Sachsen an die Öffentlichkeit getreten. Gestatten Sie einem Hörer jenes ersten Vortrags einige Worte über den Eindruck dieser zweiten Aufführung. Es war der einer Enttäuschung. Der Glanz des mit Schwung und Begeisterung gesprochenen Wortes ist in der schriftlichen Erklärung nicht wieder zu finden. An die Stelle der blendenden geistvollen Wendungen des mündlichen Vortrags sind leere, bei solcher Wendung nicht einmal zutreffende Gemeinplätze getreten. Der Verfaßer fühlt sich verpflichtet, Stellung zu der Wahlrechtsvorlage zu nehmen, als ein Mann, der sein Vaterland liebt. Aber er kennt dieses Vaterland nicht. Vor seinen Augen steht das Vaterland, wie er es zweifellos mit bester Absicht in seinem Kopfe sich zusammengebaut hat, aber nicht, wie es in Wirklichkeit ist.

Der Grundfehler seiner Darstellung liegt in der Auffassung des Staates und des Wahlrechts. Der Verfaßer nicht seine Meinung, daß die beabsichtigte Änderung des Landtagswahlrechts eine Ungerechtigkeit bedeute, mit dem Satz zu begründen, der Staat sei ein politischer Körper zur Nachverwaltung bestimmt; der Grundgedanke unserer modernen konstitutionellen Verfassung sei, daß die, welche die Macht des Staates habe, auch einen gewissen Anteil an der Macht des Staates besitzen sollen.

Hier wird das Mittel mit dem Zweck vertauscht. Hier ist die Macht nicht Zweck und Bestimmung des Staates. Sie soll nur das Mittel sein, bei dem der Staat bedarf, um seinen Zweck zu erfüllen. Die Aufgabe des Staates ist eine höhere, allgemeinere: Es hat das Wohl der Gesamtheit seiner Angehörigen zu schützen und zu fördern. Rechtsanwendungen abzuwenden und durch gemeinschaftliche Einrichtungen jedem Einzelnen innerhalb der nach Beruf und gesellschaftlicher Stellung ihm zulässigen Sphäre, die freie Entwicklung seiner Kräfte zu ermöglichen. Die höheren Kultur in einem Staate geschiegen ist, um so reicher und manngünstiger sind die der Erziehung des Staates dienenden Einrichtungen, desto erheblicher die zu Unterhaltung der Einrichtungen erforderlichen Mittel. Die Sicherung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Staates im Verhältnis mit anderen Staaten, die zweckdienliche Einrichtung und Leitung des Behörden für Rechtsanwendung und Verwaltung, die geistige Entwicklung der Verkehrs- und sozialen gemeinschaftlichen Institutionen, die Rüstung und Ausbildung der die Sicherheit nach außen und innen gewährleistenden Waffenmacht und die Verhafung der den allen wichtigen Mitteln erforderlichen hohen Grad von Erfahrung, Weisheit, Klugheit und Arbeitskraft, der nur durch eine besondere Vererbung und durch Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Gebieten der öffentlichen Wirklichkeit erworben werden kann.

Um zu verhindern, daß die Interessen der verschiedenen Berufs- und Gesellschaftsklassen bei Verfolgung der Staatsgeschäfte von den berufsmäßigen ausgebildeten Verwaltern der Staatsgeschäfte etwa anhört acht gelassen werden, ist den obersten Leitern der Staatsangelegenheiten eine Vollvertretung an die Seite gestellt worden. Die Aufgabe dieser Vertretung besteht in der Aufsicht über pflichtmäßige Erledigung der Staatsgeschäfte, über zweckdienliche und haushaltliche Verwendung der öffentlichen Gelder, Bewilligung der für den Staatszweck erforderlichen Mittel und Prüfung

und der Gesetzewürde auf ihre Vereinbarkeit mit den Rechten und Interessen der verschiedenen Bevölkerungsklassen.

Das ist von House aus der Zweck und Sinn dieser Staatseinrichtung. So ist auch in § 78 der sächsischen Verfassungsurkunde der Beruf der Stände im allgemeinen umschrieben worden. Sie sollen der Rat sein für die Staatsregierung, können diese auch bei Ausübung der Staatsgewalt in gemischt Städten beschränken, dürfen aber nicht mitregieren oder die Staatsgewalt selbst ausüben. Die Verfassung hat die Angelegenheiten, welche vor die Städtevertammlung gehören, bestimmt vorgezeichnet; diese dürfen ihr nicht vorbehalten werden, andererseits darf sie sich aber auch nicht mit anderen, als diesen ihr geweihten Gegenständen beschäftigen.

Gleichermaßen gilt in allen deutschen Staaten, in denen das Königreich noch eine Wahrheit ist und die eine oberste Person nicht bloß zum Scheine als Träger der Staatsgewalt auerernen.

In anderen Ländern ist das anders. Da ist das Staatsoberhaupt — der König, der Präsident oder wie die Person sonst heißt — nur eine Puppe, die keinen eigenen Willen haben darf; die obersten Staatsbeamten regieren nicht, sondern müssen sich regieren lassen; das Ministerium muss abtreten, wenn es in irgend einer wichtigeren Frage die Mehrheit der Volksvertretung nicht für sich hat; aus dieser nur oft wechselnden Mehrheit wird das neue Ministerium gebildet — Frankreich hat es, seitdem es Republik ist, in 25 Jahren gleichzeitig zu 24 Ministerien gebracht — die wirklich Regierenden sind die gewählten Volksvertreter. Das nennt man — die deutsche Sprache hat Gott sei Dank! — Wahlen dafür — parlamentarische Verfassung.

Bei dieser regt nun allerdings die Massen; diese hat Sohm mit Augen gehabt, wenn er aus der allgemeinen gleichen Wehrpflicht und der allgemeinen gleichen Steuerpflicht ein allgemeines gleiches Wahlrecht ableiten will.

Hier zeigt sich aber der Staubengelicht. Wie kann ein allgemeines gleiches Wahlrecht aus der Wehrpflicht abgeleitet werden, da nur ein geringer Bruchteil der männlichen Bevölkerung den Dienst im Heere wirklich leistet, und diese Leistung eine verschiedenartige ist? Der eine leidet die geistig vorgezeichnete Zeit als Soldat ab; der andere bringt eine höhere Bildung mit und leidet als Einjährig freiwilliger schon verunsicherte Dienst; ein dritter läßt sich Tonende kosten, bildet sich für den Offiziersberuf aus, dienst jahrelang als Offizier und leidet in dem ersten Jahrzehnt dabei von seinem Vermögen zu Waren es gerecht, wenn diese trotz der verschiedenen Leistung, wie Sohm will, gleiches Wahlrecht hätten? Aber wenn sie nicht gleiches Wahlrecht hätten, wäre es nach Sohm ungerecht. In Wirklichkeit haben alle zusammen, so lange sie bei der Truppe stehen, überhaupt das Wahlrecht nicht. Und zwar aus sehr guten Gründen! Woher soll aber das Wahlrecht der anderen kommen, die nicht Soldaten sind und es niemals sein können? Und wo kann aus der Steuerpflicht ein allgemeines gleiches Wahlrecht hergeleitet werden, da die Steuerleistung der einzelnen eine außerordentlich verschiedene ist? In einer gefühlvollen Anwendung kommt Sohm selber zu der Meinung, „daß die geringe Steuer des Vermögenslosen als Zeugnis einen größeren Wert besitzt, als die leicht getrocknete hohe Steuer des Reichen“. Gerät er nicht mit sich selbst in Widerspruch, wenn er trotz dieser Meinung nur gleiches Wahlrecht verlangt? Und wie stände es, wenn wir so gefühlvoll rechnen, mit dem Werte der Leistung bei solchen, die über jede Staatssteuer klagen, freiwillig jedoch an ihre Parteiführer eine drei oder viermal höhere Steuer entrichten?

Herr Sohm tritt für „die Massen“ ein und meint, und munter vollkommen, als wir es bei einer ganzen Reihe von Vorstellungen des Schiller-Cyclus freudig empfunden haben, war die geistige Wiedergabe nach nicht einer Richtung hin. Außerdem trat eine gewisse Silhouettenempfindlichkeit hervor. Es ist nicht die glückliche Schattierung, in der das rhetorische Element der Tragödie überwiegt, will man das aber, nur wohl, dann sind so hyperbolische Epitheta, wie sie Dr. Wien (Maur) aufführt mit der Erzählung und Erzählung des lothringischen Kaisers einloch, schlechthin nicht zu dulden, denn sie würden auch aus dem Rahmen eines viel realistischeren Ensembles herausfallen, als hier erachtet wird. Die Censorierung war zum Teil sehr prächtig, aber die Wirkung und Haltung der Statuten eigentlich ungern und uncharakteristisch. Eine Achtung, wie die der englischen Longfellow im zweiten Akt, ein Kämpfungszug mit so klaffenden Lücken können nicht genügen. Will man idealisch bloß die Audeutung dieser Dinge, so gibt man bereits viel zu viel, will man die volle plastische und malerische Wirkung, so muß man größte Sorgfalt und Mühe darauf verwenden.

Doch das alles sind unzureichende Dinge im Vergleich mit der Verkörperung der allzu zahlreichen charakteristischen Gestalten, die diese Schillerische Tragödie enthält. Die Rolle der Johanna d'Arc die Wehrhaftigkeit einerseits, die Mütter von Domrémy ein andererseits, die Mutter des Kaisers durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung der Geschichte der Jeanne d'Arc die Wehrhaftigkeit ihrer und härteren scheint, als die nüchternen Geschichtsschreiber. Den Wandel, der in dem Wandel von Domrémy ein Wandel ist von dem unprahlendsten, reinsten und unverderblichsten, der Natur durchdringt; ferner die Wissenschaft hat am ersten Tag wußt, daß der Dichter in seiner Aufführung

Das heile Wort kann wahr werden, aber in einem ganz anderen Sinne, als die Bevölkerung sich vorsehen läßt. Die Regierungen des Königreichs Sachsen haben es in Fülle der Jahrhunderte durch eine ungünstige und unglückliche Politik dahin gebracht, daß die Sächsischen vor einer der ersten Sieben im Reich in den Rücken sind, während die Hohenstaufen sie verdrängten. Nachdem das Königreich Sachsen durch fortwährende Fehler seiner Regierungen dahin getrieben ist, daß es eine ungünstige Politik überhaupt nicht mehr ausüben kann, scheint die Rauh vor der Sozialdemokratie auf dem Wege einer verdeckten bringenden inneren Politik das herbeigeführen, was 1866 noch möglichst gute auswärtige Freunde verbündeten.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. Februar. Bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen und Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August fand gestern Nachmittag 6 Uhr eine höhere Tafel statt, zu der Se. Ernachter der Graf zu Solms-Wildenfels, sowie Ihre Exellenzen Königl. Bayerischer Gesandter Baron v. Riehhammer, Staatsminister Dr. Schurig, General der Kavallerie und Generaladjutant v. Carlowitz und mehrere andere Herren vom Militär und Civil mit Einladungen ausgezeichnet worden waren.

Dresden, 25. Februar. An der gestrigen Tafel bei Ihrer Königl. Hoheit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johanna Georg nahm Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Grossherzogin von Toscania in Begleitung der Hofdame Gräfin Fürstheim-Montmartin und des Obersthofmeisters Albrecht zu Salm-Reifferscheid Raitz, Geh. Rats und Oberstaatssekretär.

Scaliger's Watch

* Berlin, 24. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahmen heute vormittag den Vortrag des Chefs des Kabinetts und daran anschließend Marineratfrage abgeg.

— Auf daß von uns bereits mitgeteilte Telegramm der Abteilung Hamburg der Deutschen Kolonialgesellschaft an Se. Majestät den Kaiser vom vorigen Freitag ist folgendes Kaiserliche Antworttelegramm, an den Vorstand der Abteilung, Herrn Senator O'Swald, gerichtet, eingetroffen: „ Ihnen und der Abteilung Hamburg der Deutschen Kolonialgesellschaft danke ich für die Mitteilung des Beginnens Ihrer Thätigkeit dargebrachte überlassen und daß auch die Leitung der Versammlung des Bundes der Landwirte den Redner nicht sofort in die Schranken des Anstandes zurückgewiesen hat. Wenn die Sozialdemokraten im Reichstage sich die Redewendungen des Gen. v. Tiefen anzeigen sollten, so werden sie sich darauf berufen können, daß die Leitung des Bundes der Landwirte solche Äußerungen untergrüßt in ihren Versammelungen.“

— Jede Partei hat heutzutage ihre Sorgen. Was
he. Stöcker für die Konservativen ist, das sind die
agrarischen Fragen für die Nationalliberalen.
Erst heute wieder tritt die „Nationalisierung“ selbst gegen
die nationalliberale Fraktion des Reichstags auf wegen der
Haltung der nationalliberalen Abgeordneten in der Frage
des Verbots des Ternihandels. *Gehei. Ausz. 1. 1.*

Um so wichtiger waren die gegenwärtigen Beschlüsse der Vororten-Kommission erläuterte der preußische Handelsminister Dr. Böeckel, die Altersen der Kaufmannschaft Berlins hätten allerdings in einem Schreiben an das Handelsministerium zugegeben, daß eine Prüfung der Lieferbarkeit eines Getreides vor Ankündigung schon jetzt möglich sei, auf eine Anfrage des Abg. Baalke erwähnte Staatssekretär Dr. v. Bötticher, die Zeitungsmitteilungen waren

setzte Dr. v. Bötticher, die Zeitungsmittelung, wonach der Bundesrat die Vorlage in der von der Kommission eingebrachten Gestalt ablehnen werde, sei falsch. Der Bundesrat werde seine Beschlüsse erst vor der zweiten Abstimmung im Plenum des Reichstages fassen. — Schumann verhandelte die Korruption über die Verfilmungen betreffend das Völkerverzeichnis. Nach längere Zeit debattete wurde die Einführung des Registers entsprechend der Regierungsvorlage mit allen gegen die drei reisigen Stimmen abgelehnt. — Die Nationalsozialisten traten darauf in die Spezialberatung der einzelnen Völkerverzeichnis handel betreffenden Paragraphen ein. § 45, der den Begriff der Völkerverzeichnigshäfte in Waren und Wertpapieren feststellt, wurde angenommen, ebenso § 46 mit dem Autoren Gump, wonach die allgemeinen Einstellungsbedingungen nach Abholung von Vertretern der teilhabenden Gewerbsweize vom Bundesrat festzustellen sind. § 47 Terninghöft in Namenszug, in Bergwerks- und Industriepapieren und in Betriebe ist bereits nach führen erlaßt der Kommission verboten. Die §§ 47 und 48, welche in vom Terninhandel ausgeschlossenen Waren auch

— Die „Hamburger Nachrichten“ betonen die Notwendigkeit der Einführung von Zollabgaben auf ausgesetzte Waren auch um die Weiterverlagerung der Börsenorgane unabhängigen Vermögensverhältnissen zu entgegenzuwirken. Sie fordern, daß die Börsenhandelsaufsicht untersagen, würden mit unzureichenden reaktionellen Maßnahmen genügt. Auch die übrigen Paragraphen des Abschlußes über den Börsenvertrahandel § 46 bis 48 müssen würden mit unzureichenden reaktionellen Maßnahmen genügt. Auch die übrigen Paragraphen des Abschlußes über den Börsenvertrahandel § 46 bis 48 müssen genügt. Auch die übrigen Paragraphen des Abschlußes über den Börsenvertrahandel § 46 bis 48 müssen genügt.

ndigkeit, daß die deutsche Presse noch mehr als bisher Unverhältnisse der polnischen und dänischen Mächte gegen Deutschland zutageweise: „Gins- schätzliche dänische Hochblätter erscheinen auf dem alten Boden, in Flensburg und heißt „Flensborg Echo“; vergibt fast kein Tag, an dem dies Blatt nicht die kleinen und bedeutendsten Auskünften geaußert alles,

Dagegen wurden die Einladungen damals in die
selben Länder in der Sprache derselben verfaßt, sodass
z.B. wir deutschen Professoren in Dörpat zu unserem Er-
sten russischen Einladungen erhielten; von Stettin aus
wurden sie nach Deutschland in deutscher Sprache. Man
war genüg darüber im Zweifel sein, ob diese Höflichkeit
zu weit getrieben war, wenn auch immerhin das
abende Land sich wenigstens bei den gröheren Kulturst-
atern einige Umstände nicht verdrücken lassen braucht.
Um aber eine Geschänkung der Sprachen beliebt wird,
wie es ist, wie ich denke, bei der Rolle, die der deutschen
Sprache zufolget, ganz gewiß nicht die deutsche Sprache,
die es sich gefallen lassen darf, hinter irgend einer
wand zurückziehen zu sollen. Diese Frage erscheint mir
sehr wichtig, da ich noch meiner ursprünglichen Absicht,
Langreih zu besuchen, nun glaube, lieber darauf ver-
zerr zu sollen, und bereit in diesem Sinne an den
Geschäftsleitenden Ausschüssen geschrieben
zu: Gerade die russische Medizin hat unserer deutschen
Forschung unendlich viel zu verdanken. Ich füge hinzu,
der Vorsitzende des Geschäftsausschusses Klein, der
vorsitzende Erasmus heißt.

St. Hoftheater. Da am nächsten Sonnabend Mit-
glieder des Königl. Sängerdoros in beiden Königl. Theatern
teilnehmig sind, mußte die Aufführung für das Schauspiel
"Wilhelm Tell" (X. Vorstellung des Schiller'schen
im Königl. Schauspielhause) etwas früher und zwar auf
die Uhr angehext werden.

Das gestern abend in der Kreuzkirche vom Königl.
Konservatorium veranstaltete Kirchenkonzert, das
die Gründungsaufführung der Orgelschüler des ge-
nommenen Kunstmuseums zu gelten hatte, bot eine Reihe recht
erfreulicher Leistungen auf dem Gebiete des Orgelspiels
wie auf dem des Chorgesanges. Eröffnet wurde das
Konzert mit der M. Schumann'schen Fuge B-dur auf den
Namen Bach und einem Präludium mit Fuge in D-moll
von Bach, die durch zwei Schiller des Hrn. Höfmann,
Herrn Teich und Maul, eine sehr befriedigende Wieder-
gabe fanden. Der folgende Orgelconterat, eine von Hrn.
Williams (aus der Orgelflöte des Hrn. Höpner) in tech-
nischer wie musikalischer Beziehung äußerst sicher vor-
führbare Orgelstücke von Wurst, gehörte zu den besten
Leistungen des ersten Theaters.

Im Berliner Königl. Opernhaus wurde gestern abends das Märchenoper "Hänsel und Gretel" zum Male aufgeführt. Der Komponist berichtet die Aufführung, dirigirte und führte, trocken er des Fests ungewohnt ist, die Vorstellung zu galem Ende. Das Orchester unter ihm gerade so laut und für die Stimmen undurchdringlich spielte wie unter den heißen Kapellmeistern, darf weiter nicht Wunder nehmen. Der Kaiser, Loge waren der Kaiser, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold anwesend. Am Schlusse des Publikum Beifall, lebhaft genug, um den Künstler vor den Vorhang zu rufen, aber noch unserm Kürschner nicht lebhaft genug im Verhältnisse zum Wert des Werkes. Der Kaiser ließ den Komponisten noch vom Bühne zu sich rufen, sprach ihm seine Freude über die Oper aus, die ihm schon nach der ersten Vorstellung gut gefallen hätte, und verlieh ihm den Kronenorden.

was Deutlich ist, bräuchte, und es ist nur selbstverständlich, daß es dabei an empörenden Ausfällen gegen den Fürst-Bismarck nicht fehlt. In einer der letzten Nummern ist eine Rede des Redakteurs Jessen erschienen, die dieselbe in einer Versammlung in Flensburg vor Alten gehalten und worin Norddeutschland mit einer Stadt verglichen wird, während Deutschland und Dänemark als die beiden Freier figurenieren. Siegt darin schon ein Verhöhnen der jehigen staatlichen Zugehörigkeit des preußischen Norddeutschland, so erscheint sie um so herausfordernder, als sie auf preußischen Boden begangen und dadurch verfälscht ist, daß Deutschland als deutsche Michel im Stile des Vohrer Hinstenden Boten mit einem Bein und einem verdunnen Arm satirisiert wird. Allerdings befinden sich die Redakteure des „Alemannen-Blattes“ sehr häufig unter Staatsverfolgung wegen Preßfreiheit, und die norddeutschwüchsigen deutschen Organe beschäftigen sich nach Kräften, die Hohereien des dänischen Blattes zu parodieren; aber wir zweifeln an genügendem Erfolge und lehnen deshalb die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das Treiben des Organs.“

rechterhaltung der Hochstaatsfeuer aus, ebenso der Abg. S. (nat. ab.), welcher hofft, daß sich darin eine Versammlung des Prinzen der Staatskriege anstreiken werde. Abg. P. (foss.) erklärt, daß der Bund der Bündnisse sich den Befehlsteilen gegenüber neutral verhalte, und kommt auf ein Vorjäge bei den letzten Versammlungen des Bundes zurück. Vorhand nützliche, doch dannmal ein Sieber den Aus „schappe“ gebraucht habe. Auf Anfragen des Abg. Redens weist er auf Überregierungskreis Röhlhausen, daß die direkte Tarife für militärische Zwecke dem deutsch-russischen Handelsvertrag entstanden, doch die Anträge für deutsche Märkte nicht ungünstig seien, und daß erwogen werde, für Thun noch den Röhlholzberg einzuführen. Die Abg. Alois (v. Czernin) (Pole), Buek (nat. ab.), Gerlich (freiherrlich Nidert) (f. Ver.), Schröder (Pole) und Jürgenius (nat. schwedisch) gegen den Kriegsvertrag aus, der darauf beständlicher Weise abgelehnt wird. Abg. Kries (A) stimmt die Anlegung von Hafthäusern; der Eisenbahnminister erwidert, daß es nur wünschenswert sei, wenn die Interessen an den Kosten für diejenigen beteiligen, die Frage des Abg. Freytag (foss.) erläutert der Minister, daß die Taxifreigrenzen für überörtliche Kohle nach Saar nur deren Abzug ermöglichen, nicht aber dort die englische Steuer verhindern sollten, die an sich schon durch die britisches Seestadt besorgt ist. Abg. v. Hohenbrand (foss.) möchte, daß es bei den geplanten Tarifwechseln sein müsse, den Abwärtslaufenden Preise des ausländischen Wettbewerbs gegenüber schreitfähig zu erhalten; die Abstimmungen des Ministrumsumissionen hätten weiter voranzetzen. Abg. Hartmann (foss.) hat nichts zu tun.

schlussel dieser Neuerinsichtung für die Galerie an die 1894 in 2 Bänden im Druck erschienene systematische Sammlung der bis Ende 1893 ausgegebenen sozialstatistischen Vorberichten erfordert es abzutragen, die inzwischen bis aufs Jahr 1896 erschienenen Ortsgesetze, Regulaturen u. s. w. in einem weiteren Band dieser systematischen Sammlung zusammenzufassen und diesem ein umfassendes Sachregister beizugeben. Unter Beistimmung von den Vorschlägen im vorliegenden Deutschtage des Oberbürgermeisters beschlossen der Rat, die bezeichnete veränderte Einrichtung des Ortsgesetzblattes sowie die Ausarbeitung eines dritten Bandes der Ortsgesetzesammlung und eines alle drei Bände umfassenden Sachregisters zu genehmigen. — Die Anlegung einer Hebestelle für indirekte Abgaben am Zusammenstreffen des Blügelweges und der Hamburger Straße ist bereits früher von beiden städtischen Kollegien grundsätzlich genehmigt worden. Über Errichtung des Hebestellengebäudes ist vom Hochbauamt Planung und Anschlag aufgestellt worden. Die Kosten bewerthen sich dannach auf 15.301 M. 78 Pf. Vorschlagsgemäß rechnet der Rat die Ausführung nach den vorliegenden Plänen und bewilligte den veranschlagten Aufwand. — Nach dem mit dem Baumeister Wendler wegen Durchführung des Königlich-Böhmischen u. s. w. abgeschlossenen Kaufvertrag hat das Stadtkommando konzessioniert,

Österreich-Ungarn

est, 24. Februar. Das Abgeordnetenhaus
heute über den Bericht der Millenniums-
kommission betreffend die Erhaltung der Krone und der
Monarchie. Der Bericht und das Programm
wurden einstimmig angenommen. — Das Par-
lament zur Verhandlung über den Beschluss des
präsidenten Baron Bantin, betreffend die Wahl
reputation, über. Der Beschlusstrag wurde
Majorität angenommen und sodann die
Handelsabzugsfeste gelehrt.

Dresdner Nachrichten
vom 25. Februar.

Die Gesamtkonferenz vom 18. Februar war dem „Treton Amt“ nachstehende Mittel finanziell zu entziehen, welche sich augenblicklich in den Räumen Sitzung von Ernst Arnold (Wildstrasse befindet.
Die Gesamtkonferenz vom 18. Februar war dem „Treton Amt“ nachstehende Mittel finanziell zu entziehen, welche sich augenblicklich in den Räumen Sitzung von Ernst Arnold (Wildstrasse befindet.
Der Finanzverband deutscher Baumgewerbe-
on den Reichstag und den Bundesrat eine
n Einigung des Befähigungsanordnungen
nur zur selbständigen Ausübung des Bau-
wirtschaft und durch Beurteilung der biefligen
beschlossenen Anschaffungen von Geräten für das Haupt-
gebäude noch zu ergänzen. Die hierzu erforderlichen
Mittel, welche sich mit Einschluss eines Verzichtungsgeldes
für unvorhergesehene kleinere Ausgaben insgesamt auf
42 900 M. befesten, wurden bewilligt. Gleichzeitig sind
die Grundstücke festgestellt worden, nach welchen bis auf
weiteres die Ausbildungskosten zu Verrechnung
und Tilgung der gesamten Anschaffungskosten heranzuziehen
sein werden. Zu den letzten vier Geschäftsjahren ist noch die
Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.
Bei der hierbei erzielten Beurteilungshörde für

Die Apothekerechthilfen wird am 24. kommenden Monat die nächste Prüfung beginnen. Schluß um Zulassung sind bis zum 14. März bei der Ratskasse der heisigen Königl. Kreisbauprämienkasse einzureichen. (Z. d. Bekanntmachung zu Anhängestellen des heutigen Nummer unseres Blattes.)

— Wegen eben 128 Uhr veranstaltet die Gesellschaft für Literatur und Kunst im Kühnenthal ein Konzert, in welchem Klavierkonzerte von Joh. Sck. Bach

In dem Wettbewerb um ein Plakat für die „alte Stadt“ und der letzten Gestaltleisten auf der Ausstellung des Sachlichen Handwerks und Handwerkeraus in Dresden wurde der ersten

he bei Beobachtung chronologischer Abfolge ist durch zwischen eingeschaltete Berichte von den Räten und der Stadtverordneten wird, erhebliche Einbuße an Übersichtlichkeit handlicher im täglichen Gebrauch. Es zweckmäßig, die Tagesnotizen aus dem Tage zu entfernen und dem Publikum wiederum Veröffentlichung im Auszublatt möglich zu machen. Der Gebrauch der häufigen Geschäftsstellen wie es vor 1893 üblich war, in Form von einem Saal des "Dresdner Anzeiger" zu machen wird im Interesse der nicht unmittelbar geschäftstellenden des Publikums in das Jahr schon früher beabsichtigt werden, um auf eine fortlaufende Wiederholung wichtiger in Erwartung eingetretender Verhöhnungsblätter einzustehen. Zur Herstellung des An-

(Wieder, Dapler und Grüner) über den Chorai „Um“ schießt Burg“ sowie der in Melodie und Erweiterung so schlicht wie tiefe, überaus wundervolle vierstimmige Sätze auf.

* Am 21. d. Rie. hielt die im bissigen Verein für Erdkunde Dr. Dr. Z. Gelbke zwei seiner Bergtouren in Graubünden, und zwar die Besteigung des Groß-Schärner und des Tschenthorn, zweier Hochtäufel, welche der nordwestlich vom Engadin gelegenen Alpengruppe gehören. Dass er, vor 30 Jahren noch ein unbedeutender Bergsteiger, jetzt aber ein Kulturfürst ersten Ranges, ist auch das geeignete Standesamt für Bergtouren in dem genannten Alpengebiete. Von hier aus unternahm daher auch Dr. Gelbke im Sommer des Jahres 1892 die Besteigung sowohl des in der Silvrettagruppe

Reitdenztheater. Morgen, Mittwoch nachmittag (4 Uhr) wird zum letzten Male „Girofle - Girofle“ gegeben. Abends 7-8 Uhr findet die angekündigte Wohltätigkeitsausstellung statt. Eintritt 50 Pfennig.

deren Ausprägungen waren, denn während das harte Urstein des Großhönigs, der Gneis, überall einen Scherentritt und einen festen Griff gestattet, müssen am Tingen von den Dorsalhöhenkreisen und Felssäulen des leicht verwitterbaren Dolomits immer erst auf die Fertigkeit verzüglich, ehe der Alpinist ihnen die ganze Lust seines Körpers entziehen kann. In angiebendem, hellenweise von Humor durchwachtem Vortrage vermittelte Dr. Dr. Gellke den Zuhörern klare Vorstellung von den Freuden und Leidern, welche sich dem Leidenden auf der Wandertour durch die Hochthäler, beim Aufstiegen der Berge und Gipfel der Alpen darbieten; die Thäler, Ostbergen, Gletscher und Berggipfel selbst, nicht minder die fernigen Führer, die treuen Gehilfen des Leidenden in diesen Gegenden, führte er in vorzüglich lebhaften Bildern vor, die höchst anschaulich wirkten. Sieht der wie im Vergleichen das Bild solcher Berge, wie des Großhönigs und des Tingenbergs, vor sich, so erscheint

Bekanntmachung,

die Prüfung der Apothekergerüsten betreffend.

Bei der hierdurch erzielten Prüfungsergebnisse für Apothekergerüste wird die nächste Prüfung

den 24. März dieses Jahres

beginnen.

Gesucht um Zulassung zu verleihen, braucht die in der Bekanntmachung des

Den. Reichstags vom 10. November 1875, § 2, 1-3 vorgeschriebenen Nachweise

beizufügen sein müssen, sind während bis

jum 14. März dieses Jahres

von dem betreffenden Lehrlingen bei der Kanzlei der unterzeichneten Königlichen Kreishauptmannschaft einzurichten.

Dresden, den 19. Februar 1896.

Königliche Kreishauptmannschaft.

1366 Schmiedel.

Sächsisch-Westösterreichisch-Ungarischer Eisenbahn-Verband.

Am 1. März 1896 tritt zu Teil II Heft 2 des Verbands-Gesetzes der Rath- a. und Zug-Umschlagsplatz der S. ö. Österreichischen Staatsbahnen in den Verbands-Bereiche einbezogen werden.

Dresden, am 22. Februar 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, Nr. 1800 DIL. als geschäftsführende Verwaltung. 1364

Bewerbungsausschreiben.

Auf dem Marktplatz der alten Bergstadt Marienberg soll ein zehn Minuten Herzog Heinrich des Frommen aus Münzen des Kunstschatzes aufgestellt werden.

Der Belebung dieses Standbilds wird auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern unter förmlichen oder doch in Ausführung ihrer Kunst in Sachsen lebenden Bildhauern hiermit eine Bewerbung eröffnet.

Bildhauer, welche sich hieran beteiligen wollen, haben Eintritte zu demselben in Unterland (Postamt) in 1% der Ausführungsgebühr mit einem Rentenwert bis spätestens

Mittwoch, den 1. Juli dieses Jahres

Mittags 1 Uhr

an den Gouvernementskabinett der Altenburg Runde hierdurch während der Geschäftsstunden gegen besten Empfangsberechtigung abzulefern.

Für die beiden Stühlen werden drei Goldpreise von 500, 400 und 300 M. ausgeschafft.

Es wird dies hierdurch mit dem Vorsitzer bekannt gemacht, daß die Bewerbungsbedingungen von dem Vorsteher der Kunstdenkmalen unentbehrlich bezogen werden können und bei demselben ein Lageplan zur Einsichtnahme ausliegt.

Dresden, den 20. Februar 1896. 1360

Der akademische Rath.

Bekanntmachung.

Die 8. Klasse der 129. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 9. und 10. März 1896 gezogen.

Die Erstanrechnung der Lotterie ist nach § 5 der Planbestimmungen noch vor Ablauf des 29. Februar 1896 bei dem Lotterieur, dessen Name und Wohnort auf dem Lotteriekupon und aufgedruckt ist, zu bewirken.

Wer sich hieran versucht oder sein Vorrecht von dem Lotterieur vor Ablauf des 29. Februar 1896 nicht erlangen kann, hat dies nach Wahrnehmung des angezeigten § 5 bei Berliner oder Ausprägung an das geplante Lot der Königlichen Veterinär-Direktion vor Ablauf des 5. März 1896 unter Beifügung des Lotos des 2. Klasse und bei Unerreichbarkeit anzuzeigen.

Jeder Zeiter einer Thierloge ist zur Verantwortung, dass das vom Lotterieur vom ausgewählten Einzelnergangslos demselben übergebenen Lotteur einen Kollektiv-Lotterie ist zum Verkauf von Losen der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie bringt.

Jeder Kollektiv-Lotterie ist verpflichtet, die von ihm ausgeschütteten Losen auf deren Bördehaus rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Rang eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Leipzig, am 21. Februar 1896.

Königliche Lotterie-Direktion.

R. Denner. 1367

Gesellschaft für Verwertung von Erfindungen im Eisenbahnwesen zu Dresden.

Die ordentliche Generalversammlung findet am 14. März 1896, nachmittags 2 Uhr zu Dresden, Kaiserstraße 9, statt.

Tagesordnung:

1. Belegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Geschäftsjahr, sowie eines des Gewinnabfindes der Gesellschaft entweder durch Beschluss des Vorstands und Aufsichtsrates.

2. Beschaffung über Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Erteilung der Genehmigung über Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Erteilung der

3. Konversion der Gesellschaft in eine solche mit beschränkter Haftung.

Zur Teilnahme an dieser Generalversammlung hat diejenigen Aktionäre berechtigt,

welche ihren Aktienwert mindestens nachgewiesen haben.

Dresden, den 25. Februar 1896.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft für Verwertung von Erfindungen im Eisenbahnwesen.

Miltenberg. 1355

Ein Transport von ca. 50 Wagen, wovon unter 15 Wagen hochgelegte eisige Wogenasperfer, sowie alte Wagen und Säulen, Reitpferde, elegante zweite Reihe von Tannenholz, den 27. Februar 1896 zu Montag, den 2. März in Dresden-Meissner, Hotel "Stadt Coburg", zu billigsten Preisen zum Verkauf.

1363

W. Heinze jun. aus Nossen.

Sidonienstrasse 14, 1371
Büllenseite, zunächst der Eingang, ist eine herzhaftlich ausgestattete 1. Etage; großer heller Saal, 7 Zimmer, darunter 2 Salons, 2 große Küchen, Speise-, Speise-, Badezimmer, 2 Wasserzellen, Badezimmers, Keller, sofern zu vermieten.

Nur im Oswald Niess' Hause gewohnt werden kann, kein Fremdkaufmann, keine Unterkunft in Friedenszeit.

Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1372

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1373
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1374

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1375
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1376

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1377
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1378

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1379
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1380

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1381
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1382

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1383
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1384

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1385
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1386

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1387
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1388

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1389
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1390

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1391
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1392

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1393
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1394

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1395
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1396

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1397
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1398

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1399
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1400

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1401
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1402

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1403
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1404

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1405
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1406

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1407
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1408

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1409
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1410

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1411
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1412

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1413
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1414

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1415
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1416

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1417
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1418

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1419
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1420

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1421
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1422

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1423
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1424

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1425
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1426

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1427
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1428

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1429
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1430

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1431
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1432

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1433
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1434

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1435
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1436

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1437
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1438

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1439
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1440

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1441
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1442

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1443
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1444

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1445
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1446

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1447
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1448

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1449
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1450

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1451
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1452

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1453
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1454

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1455
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1456

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1457
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1458

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1459
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1460

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1461
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1462

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1463
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1464

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1465
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1466

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1467
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1468

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1469
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1470

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1471
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1472

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1473
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1474

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1475
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1476

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1477
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1478

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1479
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1480

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1481
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1482

Antiquitäten, wie: Wunderweine, 1483
Oswald Niess' Antiquitäten- und Restaurierungsgeschäft, 1484

Beilage zu N° 46 des Dresdner Journals. Dienstag, den 25. Februar 1896, abends.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Ein Redakteur des „Grand Journal“, einer seit kurzem erscheinenden Morgenzeitung „soz englischem“ Charakter, hat den General-Duchesse über die Aufstände in Madagaskar interviewt. Der General erklärte folgendes: „Es sind allerdings Aufstände vorgekommen, doch nur sehr unbedeutende. Die Rebellen derselben waren die Habsabaten, d. h. Räuberhändler eifersüchtiger und mit den Habsabaten rivalisierender Hellsäume, die man mit den Steueraukern in Tonkin vergleichen könnte. Wie Sie wissen, verließ in Tonkin kein Mann ohne ähnliche Aufstände. In Madagaskar hat es die jetzt genug, den Aufständen eine leichte Reaktion entgegengesetzt, um diese wenig gefährlichen Hellsäume zu töten.“

Paris, 24. Februar. (N. d. Fr.) Unter dem Titel: „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit“ publiziert Leon Say im ganzen „Journal des Débats“ den ersten Artikel einer ganzen Serie von Aufsätzen. Leon Say meint nach, daß das Ministerium mit seiner gegenwärtigen Politik die Prinzipien der Revolution verleugne. Diesen Prinzipien folge sei der Begriff des Eigentums stetig bedrohten werden. In dem Begriffe Arbeit sei der Begriff des persönlichen Eigentums“ mit eingehlossen. Das habe Robespierre anerkannt, aber Bourgeois halte die Erweiterung der Erklärung der Menschenrechte für notwendig, wie er in seiner演説 (演説) habe, indem er gesagt habe: Man müsse der Erklärung der Menschenrechte nach die Erklärung der Pflichten der Gesellschaft gegenüber den Menschen hinzufügen. Warum pricht Bourgeois, fragt Leon Say, nicht von den Pflichten des Menschen gegen die Gesellschaft? Für Bourgeois ist das soziale Leben eben nur ein Kampf ohne Ende, und die Regierung, meint Bourgeois, habe keine andere Aufgabe, als den Kampftag zu vorbereiten und den Kampf durch Unterstützung der kampfenden Helden zu organisieren, wie es einfand die Helden bei den olympischen Spielen thaten. Ein Teil der Helden hofft über den Griechen, der andere den Trojanern. Es handelt nicht alle auf derselben Seite. In diesem Kampfe, den Bourgeois unterstützte, wird die Freiheit untergehen. Werden wenigstens die Freiheit gerettet werden? fragt Leon Say und verspricht, diese Frage in dem nächsten Artikel zu erörtern.

Das „Journal des Débats“ bestreitet die Unmöglichkeit, daß die Kammer wegen der Abwesenheit Bourgeois’ verlängert werde, und fragt, warum man nicht den Siegbenhörigen Ricard an Stelle Bourgeois’ nach Paris hinde. Wenn er den Präsidenten des Republikanischen Konservativen, so könnte Ricard nicht jene Ungehorsamkeiten begegnen, welche Bourgeois von ihm in Paris fürchtete. Das Parlament könnte dann den Konkurrenzpräsidenten hier behalten, und als Freunde schöner Schauspiele würden die Rätsel sich an dem Anblick des Sieghörers genug nicht wenig erfreuen.

(Frankf. 24.) Aus Kairo in Rom eingegangene Telegramme lassen keinen Zweifel darüber, daß England mit Frankreich wegen der Regulierung des ägyptischen Frage in Unterhandlungen eingetreten ist. Die Reihe des französischen Botschafters Cambon von Konstantinopel nach Kairo hängt mit diesen Unterhandlungen zusammen; doch Cambon dort seine kleine Gewalt innehaltend, ist ein diplomatischer Vorwand. England scheint geneigt zu sein, unter dem Druck der gegenwärtigen Isolierung, wie aus Angabe vor einem eventuellen Kontakt mit Frankreich, den Franzosen in Ägypten sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Die Minister Bourgeois und Mecunet hielten bekanntlich gestern bei einem Festmahl in Châlons politische Diskussionen. Mecunet schloß die seine, wie die „Boîte 24.“ berichtet, mit diesem sozialistischen Glaubensbekenntnisse: „Wir sind eine Regierung, die sich vornehmlich mit den Besessenen, den Armen, den kleinen Bedürftigen, deshalb treiben wir vorstolzen praktischen Sozialismus mit der Bravour des Helden, welche die Sozialwissenschaft bei der Behandlung aller wirtschaftlichen Fragen vorstellt. Unter Kabinett hat in viermonatlichen Tiefen bewiesen, daß eine radikale Regierung in unserer Republik möglich ist. Wir können in irgend einem parlamentarischen Umfall unternehmen, wir werden aber immer gezeigt haben, daß die sozialistischen und sozialdemokratischen Republikaner das Recht haben zu regieren.“ Bourgeois, der nach Mecunet das Wort ergriff, sagte: „Meines Verstandes Worte mögen manchen von Ihnen lähmen, aber Worte bedeuten nichts, hinter den Wörtern muß man die Gedanken suchen. Unser Gedanke aber ist, daß alle Republikaner zusammenfassen sollen zur Verteidigung dessen, was im Interesse der Republik dauernd ist, gegen die Feinde der Demokratie und den Geist des Radikalismus. Wir haben von Gedanken nichts zu fürchten, dagegen alles zu befürchten. Wir flammern uns nicht aus Eitelkeit an die Macht, sondern weil wir wünschen, die Demokratie Frankreichs, die Demokratie der ganzen Menschheit einen Schritt vorwärts thun zu lassen. Wir sind an der Regierung, um zu handeln, wir haben den Weg, Thaten zu thun, die unserem Tal überdauern. Was beschwert, wir müssen

die individuelle Freiheit antreten, das wäre aber eine Sünde gegen die Grundlage der Menschheit, deren rechtmäßige Schone wir sind und in deren Namen wir allein zu reden das Recht haben. Die große Ummührung kostet: Freiheit, Gleichheit, aber sie steht hingegen: Brüderlichkeit. Gegen dieses Wort verstoßen würdet ihr Formel. Wir wollen keinen Kampf der Menschen gegen einander, sondern der verbündeten Menschen gegen die Natur, das ist unser Programm. Wir wollen Herzlichkeit und Herzenschärfe nicht für einige, sondern für alle. Die gesellschaftliche Gerechtigkeit soll Wirklichkeit werden, dann wird der Klassendichtheit verschwinden.“

Gehen fanden vier Senatoren- und drei Abgeordnetenwahlen statt. Es fragt sich, ob drei radikale Senatoren und ein radikaler Abgeordneter gewählt wurden und doch in den zwei anderen Abgeordnetenwahlen, wo ein zweiter Wahlgang nicht wie die radikalen Stimmen zweitens in der Mehrheit sind. Doch bedeutet dies keine neuen Erobrungen des Radikalismus, denn alle diese Wahlkreise waren auch höchst radical vertreten.

Die Kosten von Madagaskar sind für 1897 auf 13,5 Millionen eingeschlagen, davon entfallen 6,3 Millionen für die Belohnung, 2 für die Bevölkerung, 5,2 für die Bevölkerung und Rückzahlung der bis 1923 zu tilgenden 7,5 Millionen, die der Erwerbungszug getragen hat. Die Bevölkerung kostet fürs erste nicht, daß Madagaskar fehlt auch nur einen Theil dieser 13,5 Millionen, dessen werden.

Wie den Blättern aus Russland gemeldet wird, wurde Präsident Félix Faure nach der Einweihung des Annexionsdenkmals sich am 5. März von Montone nach Kap Martin zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Österreich, dann nach Monaco zum Besuch des Fürsten Albert und schließlich nach La Turbie zum Besuch des russischen Großfürsten Alexej gewünscht.

Die Deputiertenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung mit 502 gegen 29 Stimmen die Petition befreit, die den Kredit für die repräsentationslosen Frankfurter zu der Krönung des Kaisers von Russland anstrebt.

Deloncle brachte eine Interpellation vor, daß mit England getroffene Abschlüsse beständig Siames ein. Er gab einen vollständigen historischen Überblick über die siamesische Frage, gab der Anfrage Ausdruck, daß das kürzlich geschlossene Übereinkommen England zu viel Zusicherungen einkämpfte und befürchtete, daß Siame nicht genugend Recht besaß, um die französischen Gewinne respektieren zu lassen. Deloncle fragt, ob Berthelot in Agde die Polizei seines Vorgängers forschte; Berthelot vertheidigte alsdann das erworbene Übereinkommen, welches in Siame im Geiste gegenseitiger Verschwörung abgeschlossen sei und bekräftigte die aus demselben hervorgehenden Vorteile. Nachfrage Sitzung Donnerstag.

Der Kaiser Franz Joseph ist heute vormittag um 10 Uhr 30 Min. in Mentone angekommen und von der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden. Eine zahlreiche Menge grüßte die Monarchen ehrfürchtig, während die Kaiserin die Rätsel sich an dem Anblick des Sieghörers genug nicht wenig erfreuen.

(Frankf. 24.) Anhörend soll sich hier denn nach einer Seite aus der jüngsten parlamentarischen Geschichte Englands abspielen. Die Radikalen gedenken nämlich, den Kredit für die Regulierung des ägyptischen Frage zu verhindern, und fragt, warum man nicht den Sieghörigen Ricard an Stelle Bourgeois’ nach Paris hinde. Wenn er den Präsidenten des Republikanischen Konservativen begleiten würde, so könnte Ricard nicht jene Ungehorsamkeiten begegnen, welche Bourgeois von ihm in Paris fürchtete. Das Parlament könnte dann den Konkurrenzpräsidenten hier behalten, und als Freunde schöner Schauspiele würden die Rätsel sich an dem Anblick des Sieghörers genug nicht wenig erfreuen.

Die Minister Bourgeois und Mecunet hielten bekanntlich gestern bei einem Festmahl in Châlons politische Diskussionen. Mecunet schloß die seine, wie die „Boîte 24.“ berichtet, mit diesem sozialistischen Glaubensbekenntnis: „Wir sind eine Regierung, die sich vornehmlich mit den Besessenen, den Armen, den kleinen Bedürftigen, deshalb treiben wir vorstolzen praktischen Sozialismus mit der Bravour des Helden, welche die Sozialwissenschaft bei der Behandlung aller wirtschaftlichen Fragen vorstellt. Unter Kabinett hat in viermonatlichen Tiefen bewiesen, daß eine radikale Regierung in unserer Republik möglich ist. Wir können in irgend einem parlamentarischen Umfall unternehmen, wir werden aber immer gezeigt haben, daß die sozialistischen und sozialdemokratischen Republikaner das Recht haben zu regieren.“ Bourgeois, der nach Mecunet das Wort ergriff, sagte: „Meines Verstandes Worte mögen manchen von Ihnen lähmen, aber Worte bedeuten nichts, hinter den Wörtern muß man die Gedanken suchen. Unser Gedanke aber ist, daß alle Republikaner zusammenfassen sollen zur Verteidigung dessen, was im Interesse der Republik dauernd ist, gegen die Feinde der Demokratie und den Geist des Radikalismus. Wir haben von Gedanken nichts zu fürchten, dagegen alles zu befürchten. Wir flammern uns nicht aus Eitelkeit an die Macht, sondern weil wir wünschen, die Demokratie Frankreichs, die Demokratie der ganzen Menschheit einen Schritt vorwärts thun zu lassen. Wir sind an der Regierung, um zu handeln, wir haben den Weg, Thaten zu thun, die unserem Tal überdauern. Was beschwert, wir müssen

ihren Stimmen zu führen. Ob aber Bourgeois seinerseits noch Rheims pilgern wird, bleibt sehr fraglich.

Italien.

Rom, 24. Februar. Die Lage in Afrika ist bedenklich. Die Neapel Blätter vergleichen Baratieri dem in Welt eingeholzten Magazin. Nach der „Opinion“ ist Baratieri gesungen, seine Zufriedenheit von Senni nach Sidigat aufzugeben, weil er von den Rebellen besiegt sei. Er habe jetzt nur noch die Stütze über Sidigat zur Verantwortung. Sidigat habe einen Vorstoß gegen Norden gemacht zu haben, um die rechte Flanke Baratieris zu umgehen. Da neue Verstärkungen erst am 20. März in Asmara eintreffen, ist Baratieri in den nächsten Wochen zu einer abwartenden Unabhängigkeit verurteilt. Es heißt jetzt, daß ein kommandierender General, vielleicht Petrucci, als Oberkommandant nach Afrika gehe. Innerer lautet nach der Wunsch, daß Baratieri sich nach Asmara zurückziehe.

Im Gegenzug zu anderen weitigen Nachrichten wird der „Polit. Corr.“ gemeldet, daß die vom russischen Ministerpräsidenten Jusupow an St. Petersburg mitgebrachten Dokumente eine baldige Beilegung der Differenzen, betreffend den obligatorischen Unterricht der russischen Sprache an den katholischen Seminaren in Russland, nicht erwartet lassen. Mr. Jusupow soll den Kardinal-Statthalter Nicola Pompilla erinnert haben, daß die russische Regierung nicht in der Lage sei, bezüglich der in dieser Anlegung im Mai 1895 erlassenen Verordnung irgend eine Auskunft einzutreten zu lassen. Diese Mitteilung des Ministerpräsidenten, der demnächst vom Pappe in Audienz empfangen werde, habe im Palast peinliche Entzückung hervorgerufen.

(„Boîte 24.“) Nach der Mailänder „Gazzetta del Popolo“ habe der italienische Botschafter in St. Petersburg bei der russischen Regierung angefragt, ob die Radikale auf Wahlrecht beruhe, daß eine offizielle abendländische Abordnung an der Kreuzungsfeier in Moskau teilnehmen würde; in diesem Falle müsse Italien vom der Entzückung eines Kaisers Petrus absehen und sich lediglich durch den Botschafter vertreten lassen. Wahrscheinlich werde infolge der Anfrage trotz dem Widerspruch des heiligen Synods der Empfang der abendländischen Abordnung erst nach der Kreuzungsfeierleistungstagen.

General Baratieri telegraphierte am 23. d. Mar. aus Sauria: Alle Corps der Abessinier haben sich gestern nachmittag gemeinsam in der Richtung nach Obock in Bewegung gesetzt, um die Befreiung nach der Wahl von Mariam Sciarini gegenüber den italienischen Stellungen und von Goccioli gegenüber dem March stark zu fordern. — Die Provinz Agdam ist unter den Anhängern des Ras Sedat und dessen Freunden geplatzt. Diese werden Sedat vor, er führt den Untergang des Landes herbei. — Kundschafter, welche von Kassala zurückkehrten, melden, die Tropische hielten sich in der Richtung nach Obock zurückgezogen.

Großbritannien.

London, 24. Februar. Zur heutigen Sitzung des Oberhauses verwöhnte sich Lord Salisbury gegen den Befreiung, daß seine Rede, welche er gegen Ende vorigen Jahres bei dem Empfang einer Deputation der Landwirtschaftlichen Vereinigung gehalten habe, als eine Verantwortung des Schatzhauses gebeurte werden könne. Ein Schatzgott für Lebensbedürfnisse sei eine Regel, welche in England so bald nicht angenommen werden würde. Die Kostümierungen würden glauben, daß unter einem solchen System ihre Interessen denen der Grundbesitzer geopfert würden; im übrigen wiederholte er seine frühere Erklärung, daß das Befreiungskomitee gegen Russland kämpfen sollte, außerdem kann er bei seiner pro-persischen Begabung zulässige Dinge verabscheuen. Doch wird die Sache des Prinzen Ferdinand einnehmen? Gut, wenn die Bulgaren den Prinzen der St. Petersb. Wied.“ auch Uthomai wählen würden, für seine Ehegebühr gegen Russland könnte man natürlich biegen, außerdem kann er bei seiner pro-persischen Begabung zulässige Dinge verabscheuen. Doch auch Furcht von Bulgarien sein sollte, er müsse doch Bulgare werden und bulgarische Interessen verteidigen. Bei der Anstellung des Prinzen Ferdinand haben wir es mit einer bekannten Persönlichkeit zu thun und können unsere Partei demgemäß einrichten. Die Wahl eines neuen Kaisers, selbst in der Form des Kaisers Uthomai oder irgend eines anderen russischen Kaisers oder Kroaten, von Bürgern ebenfalls ganz absehn, wäre uns gegen Bulgarien.

General Correspondent, gestern nachmittag gemeinsam in der Richtung nach Obock in Bewegung gesetzt.

Adas Sciarini: Alle Corps der Abessinier haben sich gestern nachmittag gemeinsam in der Richtung nach Obock in Bewegung gesetzt, um die Befreiung nach der Wahl von Mariam Sciarini gegenüber den italienischen Stellungen und von Goccioli gegenüber dem March stark zu fordern.

— Die Provinz Agdam ist unter den Anhängern des Ras Sedat und dessen Freunden geplatzt. Diese werden Sedat vor, er führt den Untergang des Landes herbei. — Kundschafter, welche von Kassala zurückkehrten, melden, die Tropische hielten sich in der Richtung nach Obock zurückgezogen.

Russland.

R. St. Petersburg, 22. Februar. Der zeitige Originalbericht des Sozialistischen Referenten der „St. Petersburgskaja Wiedomost“ erregt hier ein wohl gerechtfertigtes Aufsehen. Die Behauptung dieses „Kommunisten“ daß Russland einen Fehler begeht

habe, indem es sich so leicht den Herzen zur Anwendung des in ganz Bulgarien verbreiteten Prinzen Ferdinand in Bulgarien befreit, und daß ein Thronwechsel in Bulgarien den Interessen des Patriarchen ungünstig werden würde, nach wieviel anregend auf die hier zum Wider-

spruch geneigten russischen Patrioten. Der Herausgeber der „Novaja Wied.“ deutete sich aus, dem ehemaligen Blätter den Standpunkt in Bezug auf Beurteilung der jüngsten Wendung in Bulgarien klar zu machen.

Was veranlaßte denn den Prinzen Ferdinand — so schreibt er in seinem „kleinen Brief“ —, mit dem Kaiserl. Hof zu gehen, um die rechte Flanke Baratieris zu umgehen. Da neue Verstärkungen erst am 20. März in Asmara eintreffen, ist Baratieri in den nächsten Wochen zu einer abwartenden Unabhängigkeit verurteilt. Es heißt jetzt, daß ein kommandierender General, vielleicht Petrucci, als Oberkommandant nach Afrika gehe. Innerer lautet nach der Wunsch, daß Baratieri sich nach Asmara zurückziehe.

— Im Gegenzug zu anderen weitigen Nachrichten wird der „Polit. Corr.“ gemeldet, daß die vom russischen Ministerpräsidenten Jusupow an St. Petersburg mitgebrachten Dokumente eine baldige Beilegung der Differenzen, betreffend den obligatorischen Unterricht der russischen Sprache an den katholischen Seminaren in Russland, nicht erwartet lassen. Mr. Jusupow soll den Kardinal-Statthalter Nicola Pompilla erinnert haben, daß die russische Regierung nicht in der Lage sei, bezüglich der in dieser Anlegung im Mai 1895 erlassenen Verordnung irgend eine Auskunft einzutreten zu lassen. Diese Mitteilung des Ministerpräsidenten, der demnächst vom Pappe in Audienz empfangen werde, habe im Palast peinliche Entzückung hervorgerufen.

(„Boîte 24.“) Nach der Mailänder „Gazzetta del Popolo“ habe der italienische Botschafter in St. Petersburg bei der russischen Regierung angefragt, ob die Radikale auf Wahlrecht beruhe, daß eine offizielle abendländische Abordnung an der Kreuzungsfeier in Moskau teilnehmen würde; in diesem Falle müsse Italien vom der Entzückung eines Kaisers Petrus absehen und sich lediglich durch den Botschafter vertreten lassen. Wahrscheinlich werde infolge der Anfrage trotz dem Widerspruch des heiligen Synods der Empfang der abendländischen Abordnung erst nach der Kreuzungsfeierleistungstagen.

General Baratieri telegraphierte am 23. d. Mar. aus Sauria: Alle Corps der Abessinier haben sich gestern nachmittag gemeinsam in der Richtung nach Obock in Bewegung gesetzt, um die Befreiung nach der Wahl von Mariam Sciarini gegenüber den italienischen Stellungen und von Goccioli gegenüber dem March stark zu fordern.

— Die Provinz Agdam ist unter den Anhängern des Ras Sedat und dessen Freunden geplatzt. Diese werden Sedat vor, er führt den Untergang des Landes herbei. — Kundschafter, welche von Kassala zurückkehrten, melden, die Tropische hielten sich in der Richtung nach Obock zurückgezogen.

General Correspondent, gestern nachmittag gemeinsam in der Richtung nach Obock in Bewegung gesetzt.

Adas Sciarini: Alle Corps der Abessinier haben sich gestern nachmittag gemeinsam in der Richtung nach Obock in Bewegung gesetzt, um die Befreiung nach der Wahl von Mariam Sciarini gegenüber den italienischen Stellungen und von Goccioli gegenüber dem March stark zu fordern.

— Die Provinz Agdam ist unter den Anhängern des Ras Sedat und dessen Freunden geplatzt. Diese werden Sedat vor, er führt den Untergang des Landes herbei. — Kundschafter, welche von Kassala zurückkehrten, melden, die Tropische hielten sich in der Richtung nach Obock zurückgezogen.

Seine Seele blieb völlig unbefangen, wenn auch ganz und schwerlich erfüllt von dem harten Geschäft der Frau, die zu allen Lebewesen sich bestimmt fühlte und allen Lebewesen erfüllte.

Er dachte an alles, was sie gesprochen, am liebstesten aber braunte in seinem Gedächtnis das eine Wort, daß er auch an Manuela eine Reiterhat geliebt habe. Und während er sich fragte, ob Manuela sich wirklich von ihm retten lassen wolle und werde, ahnte er nicht, daß er auch an Manuela eine Reiterhat geliebt habe. Und als er sich fragte, ob Manuela sich wirklich von ihm retten lassen wolle und werde, ahnte er nicht, daß er auch an Manuela eine Reiterhat geliebt habe.

Wir Aufmerksamkeit, und noch mehr, mit Begeisterung, hörte Frau Alling sich jemals abhalten, einen Blüten nachzuziehen. Er war ein Genie der Arbeit: er stand mit frischen Kräften und frischem Kopf des Morgens auf. Der Gedanke an seine Unternehmungen, welche gerade geplant oder eingeleitet waren, erfüllte ihn mit dem gleichen Glück wie die Liebe zu seiner Frau. Er sprach alles mit ihr. Die Morgenstunde, wo die Tochter schlafen durfte, so lange es ihr beliebte, gab dem Paar täglich neu den Reiz ihres ersten seligen Beisammenseins zurück.

Mathilde Alling, immer ammutig und von jemem Glanz der Schönheit umstrahlt, welcher nur glücklich liebenden Frauen eigen ist, bediente ihren Mann selbst, bereitete ihm den Kaffee, reichte ihm die Tasse. Er nahm das täglich mit der immer gleichen Freude an ihrer Unternehmung entgegen, sah immer mit dem Vergnügen des Verliebten die zierlichen Morgenstunden seiner Frau an, mit denen sie zu seiner Überzeugung beständig wechselseitig.

Wir Aufmerksamkeit, und noch mehr, mit Begeisterung, hörte Frau Alling sich jemals abhalten, einen Blüten nachzuziehen. Sie hatte einen aufgeprägten Geschäftsmann im Haar, der war der Typus Schlimmsteins Blues im Haar; da sie aber zugleich einen feinen literarischen Geschmack besaß, erstanden aus ihren Handbemerkungen dem Gatten manchmal neue Ideen.

(Fortsetzung folgt.)

Werde zum Weib.

Komödie von Ida Boy-Ed.

22. (Fortsetzung.)

„Ah, Frau Schwägerin“, sagte Ludolf Sandbach mit einer gutturalen Stimme, die langsam, als habe er das Bedürfnis sich zu räuspern und unterlassen es, sich die rechte Zunge frank gewesen, daß man Dich hier sieht, bei dem Wetter?“

Er kam näher heran an Marie-Louise und schaute ihr die Hand reichen zu wollen

Bulgarien.

Sofia, 24. Februar. Die Umgestaltung des Kabinetts erfolgte nach eingehenden Beratungen des Exekutivkomitees der Regierung, das aus den Ministern Stolow, Petrow und Ratschewitsch besteht, und nach den Vorstößen, die der Ministerpräsident des Prinzen Ferdinand machte. Ratschewitsch, der an einer heftigen Bronchitis seit mehreren Wochen leidet, wünschte selbst, vom Posten des Ministers des Außenrechts entbunden zu werden und wählte, da die Regierung auf keine Widerrede schaft nicht verzichten will, das bisher provisorisch verdeckte Portefeuille des Handels. Der Eintritt Dr. Todorow in das Kabinett war schon nach der Rückkehr der Deputation aus St. Petersburg in Aussicht genommen, deren Erfolge wesentlich dem Führer derselben zugeschrieben sind. Todorow ist Jurist, hat in St. Petersburg studiert und als Präsident der Sorbonne sich als treuer Anhänger Stolows bewährt. Das Kabinett wird die bisherige Politik beibehalten. In äußeren Fragen, die jetzt nach der Anerkennung des Prinzen in den Hintergrund treten, verbleibt es bei den Grundlinien, die Stolow in seiner bekannten großen Rede proklamierte und die in dem Gedanken gipfeln, daß gute Einvernehmen mit allen Wahlen zu erhalten und Bürgern an der Förderung und Erhaltung des europäischen Friedens mit allen Mitteln einzutragen. Wie die Regierung das Verhältnis Bulgariens zur Flotte aufgesetzt wählt, hat die Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Konstantinopel zur Gewähr dargethan. Die Regierung wird fortsetzen, ihr wirtschaftliches Programm zur Förderung des Landeswohlstandes auszufestigen. Die Position Stolows und seines Kabinetts ist augenblicklich die deutlich glänzende. Der Chef des Kabinetts erkennt auch in der Restaurierung der Stambuler Partei unter Grotos Führung ein Symptom, daß die inneren Kämpfe in Rom auf Schäfe verloren werden, und anerkennt die Richtigkeit des von Grotos angezeigten Prinzips, daß der persönliche Kampf, der bisher üblich gewesen, aufhören sollte. Als ein Symptom der neuen Lage ist es wohl anzunehmen, daß alle früheren Mitglieder des Kabinetts Stambuler, wie Petrow, Salabashov, der bisher auch gegen den Prinzen Ferdinand sehr heftige Opposition machten, diejenigen zur Anerkennung befürworteten; eine ähnliche Haltung zeigt auch Rantow, der persönlich Audienz im Palais nahm. Nur Karavelow bleibt in seiner bisherigen harsch oppositionellen Stellung.

Prinz Ferdinand begiebt sich nach den Ramazanfestlichkeiten nach Konstantinopel. Sobald der Herren des Sultans, betreffend das örtliche Gouverneurfrage, entschieden sein wird, wird die Beglaubigung der hier funktionierenden Konföderation erfolgen, nach dieser wird die bulgarische Regierung ihre Agenten im Ausland akkreditieren. Die Belohnung des Agentenpostens in St. Petersburg, der seit vielen Jahren ratsal war — einer seiner letzten Vertreter war Dr. Stolow — steht für diesen Zeitpunkt bevor.

Amerika.

Washington, 23. Februar. Im Senat hat sich wiederum gelegentlich der Beratung über den Besuch des Kubanischen Insurgents die Rechte einer kriegerisch-führenden Macht zu gewähren, eine überaus turbulente Scene abgespielt. Senator Morgan eröffnete die Debatte mit einer Standrede, in welcher er sagte, ein Krieg zwischen Amerika und Spanien werde über kurz oder lang unvermeidlich sein, und deshalb habe er den Besuch eingerichtet. Das amerikanische Volk verlangt die sofortige Anerkennung der kubanischen Republik. Die Galerien beantworteten die Rechte mit einem frenetischen Beifallsjubel. Die Senatoren Cameron (Pennsylvanien) und Lodge (Massachusetts) sprachen in weniger kriegerischem Sinne, erklärten jedoch einstimmig, der Trieb republikanischer Selbstbehauptung verlange, daß man den Insurgents auf Cuba die Rechte einer kriegerischen Macht zuschaffe. Der spanische Gesandte, der in der Diplomatenloge anwesend war, verließ beim Beifallstumult auf den Galerien demonstrativ den Sitzungssaal.

Vom Landtage.

Dresden, 25. Februar. Heute hielten beide Ständetagsmänner Signungen ab. Die Erste Kammer, an deren Verhandlungen Se. Excellenz der Dr. Staatsminister v. Baydorff sowie die Herren Geh. Rat Meusel, geh. Finanzrat Dr. Ritterstädt und v. Kirchbach, Oberfinanzrat Dr. Wachler teilnahmen, bewilligte nach dem Registrauen-vortrage Titel 12 des außerordentlichen Staatshaushalts, Umbau des Bahnhofs in Dresden und damit zusammenhängende Herstellungen (vierte Rate) betr. mit 1400000 M. und überwies eine auf das Königl. Dekret Nr. 19 bezügliche Eingabe der Bewohner der Lößnithäfen der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme, nachdem die Herren geh. Kommerzienrat Grüner, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Kommerz- und Dr. v. Froze-Welpen und Generalrat Thiemeyer den Umbau der Leipziger Bahnhöfe in Anregung gebracht hatten und Se. Excellenz der Staatsminister v. Baydorff Erklärungen in dieser Richtung gegeben hatte. Ferner bewilligte die Kammer die Titel 13, 23 und 33 des außerordentlichen Staatshaushalts, Umbau der Bahnhöfe Hohenstein-Ernstthal (legte Rate) mit 1100000 M. Erweiterung des Bahnhofs Amsdorf mit 280000 M., und Verlegung der Bahnhöfe Zwotau-Schwarzenberg zwischen Stein-Hartenstein und Aue (sechste Rate) mit 61000 M. und beschloß die zu Titel 23 eingegangenen Petitionen der Stadtvertretung von Amsdorf und der Gemeinde Amsdorf und Gen. als erledigt zu erklären und die Petition der Gemeinde Kleinwolmsdorf zur Zeit auf sich berufen zu lassen. Zu Titel 23 brachte Dr. Major v. Wiedebach einige Wünsche im Bezug auf die Anschlüsse auf der Linie Amsdorf-Kamenz zum Ausdrucke. Zu Titel 33 sprach Dr. v. Trebitz die Befriedigung über den Bahnhofsumbau in Schlema aus. Weiter bewilligte die Kammer Titel 43 des außerordentlichen Staatshaushalts, Vermehrung der Personen- und Güterwagen für Normal- und Schmalspurbahnen mit 3580100 M. und erklärte die Petition der Handels- und Gewerbezimmer Chemnitz um Vermehrung der Güterwagen für erledigt. Schließlich ließ die Kammer die Petition des Gustav Gräflich im Weißbach bei Wiesenburg, Rechtsverweigerung betreffend, auf sich berufen. — Nachte Sitzung morgen.

An der Sitzung der Zweiten Kammer nahmen Ihr Excellenz die Herren Staatsminister v. Weisch und v. Baydorff, sowie die Herren Geh. Rat Meusel, geh. Finanzrat Dr. Ritterstädt und v. Weyer und geh. Regierungsrat v. Schlieben teil. Die Kammer überwies zunächst die Petition des Gemeinderates zu Pötschappel und Gen. die Errichtung einer elektrischen

Strombahn durch den Plauenschen Grund betreffend, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme. Ein Antrag des Abg. Horn-Löbau auf Überweisung der Petition zur Verleistungung wurde abgelehnt. Derselbe blieb die Petition des Jagdschützvereins für das obere Vogtland um Verbot der Sonntagsjagd auf sich berufen, nachdem die Abg. Beidler und Horn sich gegen die Sonntagsjagd im allgemeinen ausgesprochen hatten. — Nachte Sitzung morgen.

Dresdner Nachrichten

vom 25. Februar.

— In der gefährlichen Sitzung des Gewerbevereins hielt, nachdem durch Seidenfabrikator Seminarschultheiß die eingegangene Anfrage „Welchen Zweck verfolgt dem Maler die Seidenfabrik“ und worin liegt der Nutzen ihrer Produktion im Vergleich zur Malerei der Nicht-Seidenfabrik“ beantwortet hatte, Dr. Professor R. Möhlau von der hiesigen Königl. Technischen Hochschule einen Vortrag über „Das Farben und die Farben der Gewebe und Gewebe“. Die Ausführungen des Redners wurden unterschiedlich durch eine große Anzahl ausgetellter Chemikalien und Apparate, welche zur modernen Farberei dienen, sowie geärbte und bedruckte Stoffe jeder Art und endlich durch Vorführung großer Lichtbilder von den verschiedenen Seidenfabriken, Maschinen und Werkstätten der Farberei und Textilfabriken und der Vortrags der herrenlosen Chemiker, welchen mir die Erfindung und fabrikalische Herstellung der künstlichen Farbstoffe (Anilin, Alizarin u. s. w.) verbanden. Das lebhafte Interesse erregte die Verfassung des Farbenprofesses an verschiedenen Schwestern und Gelehrten. Der Vortrag ließ u. a. auch die ungemeine Wichtigkeit der Textilfloss-Industrie erkennen; letztere hat der Farberei mehr als 500 neue, reiche Farben vermittelt, den Farberei verschafft und durch Wegfall des Anbaues von Farbenpflanzen viele Arten Landes für den Anbau von Getreide fregemadet.

— Der am 3. März v. 18. in Moritzburg-Eisenberg stattfindende 10. und 11. Marktfest giebt der Staatsfondsbahnverwaltung Gelegenheit, am diesem Tage 6 Uhr 50 Min. vormittags vom Radewitz nach Moritzburg-Eisenberg und 1 Uhr 40 Min. nachmittags in ungelehrter Richtung je einen Sonderzug verleihen zu lassen, zu dessen Benutzung die gewöhnlichen Fahrkarten gereichen. Zum Anfangspreis von bei nach Dresden dienen die Juge 6 Uhr 23 Min. vormittags ab Leipziger Bahnhof und 2 Uhr 55 Min. nachmittags am Leipziger Bahnhof.

— Heute vormittag in der zwölften Stunde wurde die städtische Feuerwehr und die freiwillige Feuerwehr von Borsigstadt Striesen nach dem Brandenburger Torwache-Striesen alarmiert. In einer daselbst im Seitengebäude gelegenen Wohnung war während der Abwesenheit der Bewohner Feuer entstanden, das jedoch durch Hausbewohner nach vor dem Eintreffen der Löschmannschaften unterdrückt werden konnte.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig, 24. Februar. Über eine Protestversammlung, die gestern die Sozialdemokraten gegen die Wahlrechtsvorlage anberaumt hatten, berichtet man ausführlich der „Leipziger Zeitung“. Bei enthaltenem dem Bericht folgendes: „Der erste Redner Schönlanck erklärte u. a.: Das Gesetz selbst werde die soziale Unzufriedenheit zur Ebenszeit für alle anständigen Leute machen. Kein Arbeit, kein Siebzehntel, keine Versammlung, keine Presse könne so wirksam für die Sozialdemokratie agitieren als dieses Gesetz (Wenn das der Fall ist, warum regt sich denn da die Sozialdemokratie gegen das ihr so wohlliegende Gesetz so auf? Red.), und die Antwort auf dasselbe würden die nächsten Reichstagswahlen geben, nach denen zweifellos die konservativen und national-liberalen Abgeordneten Sachsen auf dem Aufmarsch einer Front gegen uns stehen würden. Den in den letzten impotenten Parteiveranstaltungen erprobten Protest der Wählerschaft muß die ebenso wichtige Demonstration der sozialdemokratischen Abgeordneten folgen. In Gestalt der Mandatsniederlegung, sobald die Sanktion des Gesetzes erfolgt sei.“ Deshalb empfahl er folgende Resolution einstimmiger Annahme: Die am 23. Februar 1848 im Zeltlager in L. Aquino eingangs, von über 2000 Personen besuchte Versammlung protestiert entschieden gegen die Wahlrechtsvorlage. (Weshalb denn? Das Gesetz agiert doch so wohlliegend für die Sozialdemokratie?) Ich! Indem sie die beiden Sächsischen Revolutionen wiederholte, erklärt sie: Wird der Wahlrechtsentwurf so laut, so hat die nächste Aufgabe in diesem Konflikt zwischen Macht und Recht, zwischen dem König und dem Großherzog und dem westphälischen Volke, zwischen Klasse und Freiheit bei den erwachsenen Vertretern des westphälischen Volkes. In ihnen ist es, den Schrift zu ihm, der als notwendig mit logischem Angriff aus den Verhältnissen ergiebt. Auf den Schlag der zum Gesetz erhobenen Axtung der Wahlernossen erfolgte der Schlag (!) der einmütigen sozialdemokratischen Mandatsniederlegung. — Die Diskussion gestaltete sich ziemlich heftig und bewies das doch noch mehr als das in bissigem und heftigem Ton gehaltene Referat, daß der Geschworenen die armen Sozialdemokraten des ins innere Reich getroffen hat. — Während die Vertreter der Parteipresse Dr. Schönlanck und Fischer (Dresden) und die Gewerkschaften Bruns und Kuhl es als selbstverständlich bezeichneten, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten, falls die Vorlage Gesetz wird, aus eigener Initiative dem Parlamente ihre Mandate ohne weiteres „in die Jahre“ würten, hielten die Abgeordneten Weyer, Goldstein und Pöhlau diese Mandatsniederlegung für eine grobe politische Thorheit, so lange nicht die Frage der jahrlängigen Wahlbeteiligung erledigt sei. Die letzteren erklärten, daß sie nur dann ihre Mandate niedergelegen würden, wenn sie davon der gesamten Wählerschaft etwa in einer Landesversammlung aufgesetzten würden. Dieser Anspruch in den Ansichten über sozialdemokratische Abgeordnetenstand und sozialdemokratisches Gefühl führte zu recht derben Auseinandersetzungen und die Gewerkschaften führten sich gegenwärtig weißlich in die Haare. Geyer erklärte mit großem Pathos, daß die Abgeordneten teilweise am Mandate fehlten, und Goldstein verwahrte die Fraktion gegen den Schandalen-Vorwurf der heimlichthueten — fum, es war ein ergötzlich Schauspiel, das die infolge des ihnen so fatalen Gesetzes ganz sonderbaren Typus der Partei in ihren hiesigen Wahlen gezeichneten. Selbstverständlich war bei der Abstimmung über die Resolution die Engefeit und Einmündigkeit wieder hergestellt und es wurde außerdem noch ein Antrag eingebracht, in welchem das Centralratssamt beauftragt wurde, innerhalb der nächsten 14 Tage wegen der Stellungnahme zur eventuellen Mandatsniederlegung eine Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei einzuberufen. Nach der einmütigen Ab-

stimmung ging der Dank zwischen den höheren Genossen schlemig wieder los. Um 4 Uhr war die Versammlung zu Ende.“

* Leipzig, 24. Februar. Gestern nachmittag fand höchst im Kästchensaal der Centralhalle eine Versammlung der Militärvereinskörperung des Bezirks Leipzig statt. Dicke hatte der Bezirkvorstand einberufen, um den Vereinen Kenntnis zu geben von den Schriften und Erfolgen des Bezirkvorstandes, welche dieser bisher gehabt hat, erreicht hat, um den Mitgliedern der Militärvereine, welche laut Bundesgeneralverammlung beschluß aus Konsumvereinen, die unter sozialdemokratischer Leitung stehen, anzuzeigen, daß sie durch die Bevölkerung der hiesigen Weise weiterzuarbeiten und über die Erfolge ihrer Zeit weitere Mitteilungen zu machen. — Gehen ist hier im Kästchensaal die dritte deutsche nationale Gefolgelausstellung eröffnet worden, die überaus zahlreich besucht ist und manche interessante Neuheiten enthält. Gestern abend haben bereits die 26 Preisträger ihres Amtes gewählt und die zahlreichen Aussteller der Preis verlost. Den von Dr. König, Höhe aus Frankreich zurückgebrachte, hatte ich den ehrenvollen Auftrag Johann Leonhard geschickten Ehrenpreis, einen silbernen Becher, erhielt Kommerzienrat Dr. Rei-Braun, schmei, die vier Ehrenpreise des Königl. Ministeriums des Innern wurden folgenden Herren zugeteilt: Dr. Adolphs-Büro, Koch-Zwanzig, Wiedmann jun. Hamburg und Thiele-Celle. Außerdem fanden noch zur Verteilung 2 goldene Medaillen vom Club deutscher und Österreichisch-Ungarischer Gewerbländer, 15 silberne Medaillen, 1 bronze Medaille.

* Borna, 24. Februar. In der letzten öffentlichen Sitzung des Bezirkshauses wurde ein Betrag von 1000 M. für die hiesige Bezirkstanzstättung in die Haushaltsspitze für 1848 eingestellt.

* Langewolmsdorf, 24. Februar. Wie schon in früheren Jahren machen auch jetzt wieder Wild die den zu untersetzen Drei gebündigte Jagdbeute, namentlich in der Gegend des Polenzthales, wohinher. Bereits aufgefundenes Wild, welches Schuhwunden zu trug, sowie zu verschiedenen Zeiten von im Walde beschäftigten Personen gehörte Schuh geben Kunde von dem dreisten Aufstreiten des Wilderer. Leider ist es trotz der anstrengenden Bemühungen der Sicherheitsbehörden bisher gelungen, der Thiere habhaft zu werden.

* Wehlen, 24. Februar. Der Schifferverein für Wehlen und Umgegend (Eing. Hilfsfahne) hielt am gestrigen Nachmittage im Hotel zum Deutschen Reich seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vom Kaiser gewidmeten Strafzettel verfolgt werden kann, wegen der Auslieferung bewilligt wird. In dieser Beziehung kommt in Betracht der zwischen Preußen und Frankreich abgeschloßene Vertrag vom 21. Juni 1845, der zwar durch den zwischen den beiden Staaten im Jahre 1870/71 geführten Krieg aufgehoben, aber wieder in Kraft gesetzt wurde durch die Subjugation zu dem Preußischen Vertrag vom 11. Dezember 1891. Nach dem Bericht aus dem Jahre 1845 findet die gegenwärtige Auslieferung lästiger Personen statt zwar nicht wegen Unterstzung und Betrugs, wohl aber wegen betrügerischen Sammelfonds und Verfälschung öffentlicher Papire und Privatschriften, wenn diese That von Umstädten begeht ist, die, falls sie in Frankreich dehnen würden, die Anwendung einer milden und entzündlichen Bankrotte ist dann vorhanden, wenn von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem Zweck haben die Justizbehörden an den Justizminister und nur in seligen Fällen direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berichten. Der Bericht ist beizulegen ein Aufschluß, der eine möglichst genaue Personalsbeschreibung und wann es angeht eine Abdankung, auf welcher der Richter zu berichten hat, die sie den Verfolgten darstellt. — Nach Mittelungen Friedmanns bei seinem Verhör war er seit seiner Abreise von Berlin immer von der Polizei verfolgt, daß die deutschen Beamten ihn auf den Herzen seien. Über Wien — wo er sich einem französischen Konsulat zwei Wochen verbreit — ging er nach Krakau, dann nach Warschau, von dort nach Bordeaux, flog dann nach Alger, hielt sich auch dort für etwas und kehrte bald mit dem ersten Schiffe nach Bordeaux zurück. Von dort wollte er, sobald aus Berlin von einem zuverlässigen Freunde Unterstützung eintriefen, nach Paris gehen, was von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem Zweck haben die Justizbehörden an den Justizminister und nur in seligen Fällen direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berichten. Die dem Bericht zur Last gelegte That aufzuheben mag, eine möglichst genaue Personalsbeschreibung und wann es angeht eine Abdankung, auf welcher der Richter zu berichten hat, die sie den Verfolgten darstellt. — Nach Mittelungen Friedmanns bei seinem Verhör war er seit seiner Abreise von Berlin immer von der Polizei verfolgt, daß die deutschen Beamten ihn auf den Herzen seien. Über Wien — wo er sich einem französischen Konsulat zwei Wochen verbreit — ging er nach Krakau, dann nach Warschau, von dort nach Bordeaux, flog dann nach Alger, hielt sich auch dort für etwas und kehrte bald mit dem ersten Schiffe nach Bordeaux zurück. Von dort wollte er, sobald aus Berlin von einem zuverlässigen Freunde Unterstützung eintriefen, nach Paris gehen, was von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem Zweck haben die Justizbehörden an den Justizminister und nur in seligen Fällen direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berichten. Die dem Bericht zur Last gelegte That aufzuheben mag, eine möglichst genaue Personalsbeschreibung und wann es angeht eine Abdankung, auf welcher der Richter zu berichten hat, die sie den Verfolgten darstellt. — Nach Mittelungen Friedmanns bei seinem Verhör war er seit seiner Abreise von Berlin immer von der Polizei verfolgt, daß die deutschen Beamten ihn auf den Herzen seien. Über Wien — wo er sich einem französischen Konsulat zwei Wochen verbreit — ging er nach Krakau, dann nach Warschau, von dort nach Bordeaux, flog dann nach Alger, hielt sich auch dort für etwas und kehrte bald mit dem ersten Schiffe nach Bordeaux zurück. Von dort wollte er, sobald aus Berlin von einem zuverlässigen Freunde Unterstützung eintriefen, nach Paris gehen, was von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem Zweck haben die Justizbehörden an den Justizminister und nur in seligen Fällen direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berichten. Die dem Bericht zur Last gelegte That aufzuheben mag, eine möglichst genaue Personalsbeschreibung und wann es angeht eine Abdankung, auf welcher der Richter zu berichten hat, die sie den Verfolgten darstellt. — Nach Mittelungen Friedmanns bei seinem Verhör war er seit seiner Abreise von Berlin immer von der Polizei verfolgt, daß die deutschen Beamten ihn auf den Herzen seien. Über Wien — wo er sich einem französischen Konsulat zwei Wochen verbreit — ging er nach Krakau, dann nach Warschau, von dort nach Bordeaux, flog dann nach Alger, hielt sich auch dort für etwas und kehrte bald mit dem ersten Schiffe nach Bordeaux zurück. Von dort wollte er, sobald aus Berlin von einem zuverlässigen Freunde Unterstützung eintriefen, nach Paris gehen, was von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem Zweck haben die Justizbehörden an den Justizminister und nur in seligen Fällen direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berichten. Die dem Bericht zur Last gelegte That aufzuheben mag, eine möglichst genaue Personalsbeschreibung und wann es angeht eine Abdankung, auf welcher der Richter zu berichten hat, die sie den Verfolgten darstellt. — Nach Mittelungen Friedmanns bei seinem Verhör war er seit seiner Abreise von Berlin immer von der Polizei verfolgt, daß die deutschen Beamten ihn auf den Herzen seien. Über Wien — wo er sich einem französischen Konsulat zwei Wochen verbreit — ging er nach Krakau, dann nach Warschau, von dort nach Bordeaux, flog dann nach Alger, hielt sich auch dort für etwas und kehrte bald mit dem ersten Schiffe nach Bordeaux zurück. Von dort wollte er, sobald aus Berlin von einem zuverlässigen Freunde Unterstützung eintriefen, nach Paris gehen, was von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem Zweck haben die Justizbehörden an den Justizminister und nur in seligen Fällen direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berichten. Die dem Bericht zur Last gelegte That aufzuheben mag, eine möglichst genaue Personalsbeschreibung und wann es angeht eine Abdankung, auf welcher der Richter zu berichten hat, die sie den Verfolgten darstellt. — Nach Mittelungen Friedmanns bei seinem Verhör war er seit seiner Abreise von Berlin immer von der Polizei verfolgt, daß die deutschen Beamten ihn auf den Herzen seien. Über Wien — wo er sich einem französischen Konsulat zwei Wochen verbreit — ging er nach Krakau, dann nach Warschau, von dort nach Bordeaux, flog dann nach Alger, hielt sich auch dort für etwas und kehrte bald mit dem ersten Schiffe nach Bordeaux zurück. Von dort wollte er, sobald aus Berlin von einem zuverlässigen Freunde Unterstützung eintriefen, nach Paris gehen, was von einem Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, in der Abreise, seine Gläubiger zu berechnen, Vermögenswerte befehlt werden. Doch liegt vor, wenn der Schuldner sich unter Mönche von Gelden oder anderen Vermögensstücken flüchtet. Nach den Bestimmungen bedarf es zur Erwirkung der Auslieferung keines von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Regierung des fremden Staates gefestigten Antrags. Bei diesem

